

N I R A L T M A N G A L E R I E

unfollow me

Lenz Geerk, Samantha Greer, Hubertus Hamm,
Maria Justus, Littlewhitehead, Boris Maximowitz

kuratiert von Tatjana Schaefer

10.03.2018 - 14.04.2018

Die thematisch konzipierte Gruppenausstellung *unfollow me* hinterfragt den Stellenwert der Intimsphäre im Kontext multidimensionaler Räume, die das heutige Alltagsleben bestimmen.

Das Verständnis von Raum, insbesondere von privater Sphäre hat sich in Folge der rapide anwachsenden Digitalstruktur in nur wenigen Jahren tiefgreifend verändert. Was jahrhundertlang als „intim“ galt, kann heutzutage problemlos im virtuellen Raum kursieren, wo die Grenze zwischen Persönlichem und Öffentlichem nicht mehr greifbar ist. Dahinter stehen die angestiegene Bereitschaft zur Selbstdarstellung, sowie auch das Rezeptionsverhalten der sogenannten „Follower“, durch die das habituelle Beobachten zur sozialen Norm avanciert. Im physisch-reellen Raum hingegen sind derartige Verhaltensweisen nur schwer vorstellbar. Hier gelten noch tradierte Wertesysteme, die im virtuellen Spektrum längst unterlaufen oder sogar negiert werden. Wie aber umreißt man angesichts dieser Diskrepanz die eigene Privatsphäre?

Die Ausstellung *unfollow me* bringt sechs Künstlerpositionen zusammen, die sich mit der Definition von Raum als ein mentales Konstrukt befassen. Ihre individuellen Ansätze zeigen, dass sowohl rationale als auch emotionale Komponenten unser Verständnis von Raum und Grenzen beeinflussen. Dabei thematisieren aber nicht alle ausschließlich das Wechselspiel zwischen virtuell und reell erlebbarem Raum. Vielmehr ist den ausgewählten Positionen gemein, dass sie im Bewusstsein der Digitalkultur entstanden und reflektiert werden. Somit sind auch die hier vertretenen traditionellen Medien, wie Malerei oder Photographie, unter dem Blickwinkel zu verstehen, dass sie inmitten einer bildüberfluteten Gesellschaft rezipiert werden. Der letztlich daraus entstehende Dialog lädt ein, in die Überlegungen zur Raum- und Selbstwahrnehmung einzutauchen.

Lenz Geerk

Lenz Geerks Malerei weist die unscharfe Grenze zwischen exhibitionistischen und voyeuristischen Tendenzen auf. Insbesondere beschäftigt ihn die Frage, inwieweit die Präsenz eines Betrachters die Auffassung einer intimen Handlung beeinflusst. Auch die hier gezeigten zwei Werke aus der Serie *Lotion* spiegeln diesen Ansatz: Das Eincremen der Fußsohlen ist ein höchstintimer Akt der Körperpflege. Im Wechselspiel mit dem Betrachter gewinnt die Szene allerdings einen dubios erotischen bis fetischistisch angehauchten Charakter.

Lenz Geerk's figurative Bildsprache ist stark in der Tradition der europäischen Avantgarde verwurzelt. Die skurrile Körperhaltung der Porträtierten spiegelt das von Selbstreflexion geprägte Innenleben. Seine Gemälde kommentieren somit auch den volatilen Zustand einer selbstkritischen Optimierungsgesellschaft.

N I R A L T M A N G A L E R I E

Samantha J. Greer

Samantha J. Greer ist eine multimediale Künstlerin, die sich mit der Rekonstruktion intimer Sphären im öffentlichen Raum auseinandersetzt. Dabei richtet sie ihr Augenmerk auf das Zusammenspiel von Bild, Narrative und Objekt, die eine atmosphärisch aufgeladene Umgebung erzeugen. In *The Comfortable* forderte sie via Facebook dazu auf, ihr eine Situation zu schildern, in der man sich „wahrlich wohl gefühlt habe“. Aus der Vielzahl an Antworten, wählte sie fünf, die sie fotografisch und skulptural umgesetzt hat. Im Versuch den intimen Moment einer anderen Person nachzubilden, untersucht sie den konzeptuellen Begriff der „Komfortzone“ als ein subjektives Phänomen, das durch ihren künstlerischen Eingriff erneut subjektiviert wird.

The Comfortable zeigt nicht nur die leichtfertige Preisgabe persönlicher Inhalte im sozialen Netzwerk, sondern verweist auch darauf, dass Komfortzonen bereits virtuell konstruiert werden - so zum Beispiel durch facebook als ein virtuelles Auffangnetz.

Hubertus Hamm

V1, Untitled bezeichnet eine der jüngsten Arbeiten im umfangreichen Gesamtwerk des konzeptuellen Photographen Hubertus Hamm. Sie ist Teil seiner kontinuierlichen Auseinandersetzung mit Photographie als ein mehrdimensionales Medium.

In dieser Serie greift Hubertus Hamm das Motiv des Vorhangs skulptural auf, indem er den weichen Fall des Gardinenstoffes auf dem bedruckten Fotopapier nachempfendet. So betont er die Haptik des Faltenwurfs, abstrahiert aber gleichzeitig das zugrunde liegende Motiv eines morgendlichen Lichtstrahls. Die Photographien der Vorhänge entstehen fast ausschließlich in Hotelzimmern, die der Künstler weltweit bereist. Der Vorhang, der ein stark vorgeprägtes Grenzmotiv der abendländischen Kunstgeschichte darstellt, gewinnt hier eine spezifische Bedeutung der psychologischen Grenze zwischen dem Hotelzimmer als temporärer Rückzugsort und dem unbekanntem Außen.

Maria Justus

Maria Justus Arbeiten sind die einzigen in der Ausstellung, die sich mit dem erotischen Raum zwischenmenschlicher Intimität direkt auseinandersetzen. Mithilfe von Passepartouts, die an Miniaturdarstellungen aus dem 18./19. Jahrhundert erinnern, setzt die Künstlerin einen fragmentarischen Ausschnitt körperlicher Interaktion in Szene. Die Grundlage bilden hierbei allerdings klassische Marmorskulpturen, die sie in der Alten Nationalgalerie in Berlin fotografiert und im Studio durch eine aufwendige Photoshop-Prozedur in Hautfarbennuancen koloriert. Die nun digitalisierte wirkende Darstellung re-sensibilisiert auf den spannungsgeladenen interpersonalen Moment, der für gewöhnlich bei Skulpturen mit abgestumpften Blick betrachtet, aber nicht mehr wahrgenommen wird.

Maria Justus befasst sich intensiv mit dem gegenwärtigen Blick auf kunsthistorisch bedeutungsgeladene Darstellungsweisen. Ihre Arbeiten prägen dabei insbesondere die Vergegenwärtigung intimer Bildsymbole, die sie mittels digitaler Tools neu in Szene setzt.

N I R A L T M A N G A L E R I E

Littlewhitehead

Das Glasgower Künstlerduo Littlewhitehead (Craig Little und Blake Whitehead) ist mit seinen polemischen Interventionen im öffentlichen Raum international bekannt geworden. Basierend auf ihrer jüngsten Auseinandersetzung mit Bildfundstücken aus dem Internet, haben sie jedoch eine minimalistisch reduzierte Formensprache entwickelt, die gegenüber ihrem Frühwerk subtilere Tendenzen aufweist: Die *paintings* zeigen abstrahierte Statussymbole der westlichen Wohlstandsgesellschaft im verwesenden Zustand, dabei ist der Swimming Pool ein wiederkehrendes Symbol der Freizeitdimension im Gesamtwerk der Künstler. Nostalgisch anmutend ist auch die Skulptur *bloom* bestehend aus in Blütenform arrangierten Schubladen einer replizierten Charles and Ray Eames Kommode. Die Geste der geöffneten Schubladen verlockt zum neugierigen Blick hinein. Der Inhalt ist aber wenig persönlich und doch intim: ein Mix aus Klischees maskuliner Identität.

Boris Maximowitz

Mit *Raum-Situation 2.2 DUNKELFELD* hat Boris Maximowitz eine weitere raumgreifende Installation geschaffen, die sein bildhauerisch-konzeptuelles Werk prägt. Dabei knüpft diese Arbeit an das 2013 konstruierte *DUNKELFELD* an, welches ebenfalls über Bewegungsmelder mit der Wahrnehmung und instinktiven Grundstruktur des Betrachters spielte. Anders aber als ihr Vorgänger, stellt sich *Raum-Situation 2.2* der Herausforderung die Galerienstruktur zu respektieren, ohne sich ihr zu unterwerfen. Im Resultat ist ein verwinkelter Gang entstanden, der mit einer breiten, sich nach hinten verengenden Öffnung dazu einlädt, sich der Unannehmlichkeit zu stellen, einem Fremden inmitten vollkommener Dunkelheit zu begegnen. Boris Maximowitz architektonische Intervention ist nicht nur für sich stehend ein imposantes Erlebnis, sondern verengt den Ausstellungsbereich entscheidend. Das resultierende Spannungsverhältnis zwischen der physisch erfahrbaren Skulptur und dem Rauminneren wird somit zum zentralen Verbindungselement.